

LANDWIRTSCHAFT - INNOVATION - REGION.

MODERNE LANDWIRTSCHAFT IM MÄHRISCH-NIEDERÖSTERREICHISCHEN GRENZRAUM.

Ein zusammenwachsendes Europa bietet den Menschen beiderseits der ehemaligen „Toten Grenze“ veränderte Perspektiven, stellt sie aber zugleich vor neue Aufgaben. Im Besonderen ist davon auch die Landwirtschaft betroffen. Neue Herausforderungen und Möglichkeiten erfordern aber meist auch neue Lösungsansätze. In der Folge werden künftig an die stetige Erneuerung landwirtschaftlicher Betriebe (Unternehmen) dieser Gebiete hohe Anforderungen gestellt.

REGIONALENTWICKLUNG: AM ANFANG WAR ... DIE „NEUERUNG“.

Betriebliche Neuerungen und technologischer Wandel werden in der Ökonomie als die Triebfedern der wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Dies gilt auch für räumliche und agrarwirtschaftliche Entwicklungsprozesse. Innovationsaktivitäten und -prozesse werden von zahlreichen Einflussgrößen bestimmt. Diese Faktoren, insbesondere aber auch Synergieeffekte durch das Zusammentreffen dieser Faktoren, führen zu einem bestimmten Innovationsklima in einer Region. Nachdem sich frühere Forschungen in erster Linie mit der räumlichen bzw. zeitlichen Ausbreitung von Innovationen beschäftigten, formulierten seit dem Ende der 80er Jahre mehrere Autoren regionalwirtschaftliche Konzepte, die sich mit dem Klima besonders „innovativer“ Wirtschaftsräume (Hochtechnologieregionen) auseinandersetzen. Aus solchen empirischen Befunden wurde das Konstrukt „Innovatives Milieu von Regionen“ zusammengesetzt. Dieses ist definiert durch die Voraussetzungen zur Einführung von Innovationen in den Betrieben einer Region. Das innovative Milieu hat rechtliche, administrative, ökonomische, umweltrelevante, räumliche, soziale und kulturelle Dimensionen. Innovation wird dabei als ein dezentraler, arbeitsteiliger Prozess gesehen, bei dem die Beteiligten in dezentrale, territoriale Netzwerke integriert sind und – weil sie sich in diesem Milieu wohlfühlen – neuen Entwicklungen gegenüber aufgeschlossen werden.

In der vorliegenden Untersuchung wurde nun versucht, den Milieu-Ansatz auf den Agrarsektor zu übertragen (z.B. durch Berücksichtigung agrarsoziologischer Ansätze) und der Erhebung des Innovationsumfeldes einer peripheren Grenzregion zugrunde zu legen. Das Ziel war, durch einen Regionalvergleich die wesentlichen Einflussfaktoren des innovativen Milieus herauszufiltern und deren Wirkungen zu analysieren. Ausgewählt wurden eine tschechische (Bezirk Znojmo in Südmähren) und eine angrenzende niederösterreichische Region (Bezirke Hollabrunn und Horn). Dabei wurden statistische Daten ausgewertet und eine Fragebogenerhebung bei 39 Betriebsleitern vorwiegend grenznaher landwirtschaftlicher Betriebe (Unternehmen) durchgeführt..

ANDERE AGRARSTRUKTUREN - ANDERE VORAUSSETZUNGEN.

Die Untersuchungsregionen zeichnen sich durch eine hohe Ähnlichkeit bezüglich ihrer naturräumlichen und zentralörtlichen Lage (periphere Grenzgebiete) aus. Beide Regionen weisen für die 90er-Jahre positive Wanderungsbilanzen auf, aufgrund eines anderen wirtschaftlichen Entwicklungsniveaus im Bezirk Znojmo (gemessen etwa am geringeren BIP nach Kaufkraftparität), kann jedoch angenommen werden, dass hier die Attraktivität des Standortes für junge, gut ausgebildete Arbeitskräfte weniger hoch ist.

Elementare Unterschiede bestehen hinsichtlich der Agrarstrukturen in den beiden Regionen. Auf der mährischen Seite prägen Großbetriebe die Agrarwirtschaft, während auf der niederösterreichischen Seite der Grenze nach wie vor bäuerliche Familienbetriebe vorzufinden sind. Die Folge davon ist auch eine entsprechende Unterscheidung in der regionalen Vernetzung und Informationsbeschaffung von landwirtschaftlichen Betrieben. In der mährischen Region stehen für die Agrarunternehmen vor allem Zuliefer- und Abnehmerfirmen als regionale Informationsquelle im Vordergrund. Dementsprechend besteht eine hohe Vernetzung mit diesen Betrieben. Auch Kooperationen und gemeinsame Initiativen mit Berufskollegen haben einen hohen Stellenwert. Von diesen kommen Impulse zu Neuerungen im Bezirk Znojmo öfter vor als in der Region Hollabrunn/Horn. Andererseits haben andere Landwirte in der niederösterreichischen Teilregion eine höhere Bedeutung bei der Beschaffung von

Informationen; auch die Zusammenarbeit mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben ist intensiver ausgeprägt. In der niederösterreichischen Teilregion sind Beratungseinrichtungen (Landwirtschaftskammer) die wichtigste regionale Informationsstelle. Ebenso gehen Innovationsimpulse oft von hier aus. Ungleich bedeutender als im Bezirk Znojmo sind in Niederösterreich Landwirtschaftsschulen bei der Informationsbeschaffung.

NICHT NUR DIE REGION BESTIMMT DAS KLIMA FÜR INNOVATIONEN...

Für beide Untersuchungsräume gilt, dass entscheidende Innovationshemmnisse und -impulse ihren Ursprung nicht in den Regionen haben. Im mährischen Teil des Gebietes ist es vor allem der geringe finanzielle Spielraum der Unternehmen (als Folge der Restitutions- und Transformationsmaßnahmen nach der Wende), der Innovationsaktivitäten hemmen kann. Der wesentlichste Motivationsgrund zur betrieblichen Erneuerung ist die ungenügende technische Ausstattung der Betriebe, auch das hängt mit erforderlichen Anpassungsmaßnahmen zusammen. In der niederösterreichischen Teilregion sind agrarpolitische Fördermaßnahmen der bedeutendste Impuls, der zu Innovationsaktivitäten führt. Als Hemmnisse treten hier die unzureichende Verfügbarkeit von entsprechenden und billigen Arbeitskräften und Unsicherheiten bei der Wirtschaftlichkeit von Innovationen auf.

Die kleinstrukturierte Landwirtschaft im niederösterreichischen Untersuchungsgebiet führt zu einem höheren (zeitlichen) Aufwand bei der Informationsbeschaffung, womit eine geringere fachliche Spezialisierung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte verbunden ist. Die Betriebsgrößen werden demgemäß von den Landwirten in dieser Region häufig als Innovationshemmnis bezeichnet. Obwohl besonders hier moderne Kommunikationstechnologien (z. B. Internet, Intranet, Fax-Geräte) etwas Abhilfe schaffen könnten, finden diese Technologien öfter in mährischen Betrieben Anwendung. In beiden Regionen herrscht unter den Betriebsleitern bezüglich der regionalen Landwirtschaft eine eher pessimistische Stimmung vor. Doch schwingt bei den mährischen Landwirten etwas mehr Optimismus (oder: weniger Pessimismus) mit, das betrifft etwa die Einschätzung der Möglichkeiten von betrieblichen Innovationen. Aufgrund des interregional deutlich differenzierten Innovationsumfeldes könnte eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit unter Ausnützung der vorhandenen Unterschiede (Finanzkapital, Arbeitskräfte) zu verstärkten betrieblichen Erneuerungen in beiden Regionen führen.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass politische Maßnahmen einen entscheidenden Einfluss auf das innovative Milieu haben, auf beiden Seiten gehen wesentliche Innovationshemmnisse und -impulse von der (Agrar-)Politik aus. Insofern kann es sinnvoll sein, das Innovationsmilieu zusätzlich auf übergeordneter (staatlicher, europäischer) Ebene zu betrachten.

GÜNSTIGE RAHMENBEDINGUNGEN – ABER WIE?

Eine weitere Folge der hohen Bedeutung überregionaler Faktoren ist, dass die Möglichkeiten regionaler Akteure bei der Schaffung agrarischer, innovativer Milieus eingeschränkt sind; ein sinnvoller Ansatz könnte etwa sein, sich offensiv auf den Aufbau bzw. die Weiterentwicklung regionaler Vernetzungen zu konzentrieren.

Andererseits bedeutet der hohe Einfluss überregionaler Faktoren auch, dass durch agrarpolitische Maßnahmen die Innovationstätigkeit auch auf lokaler Ebene erheblich gefördert werden kann. Die Sinnhaftigkeit von (z. B. finanziellen) agrarpolitischen Innovationsfördermaßnahmen ist jedoch im Sinne des Milieu-Ansatzes durchaus differenziert zu betrachten. Durch intensive, staatliche Förderung oder Beratung zur Einführung von Neuerungen im Betrieb entsteht kein innovatives Milieu im eigentlichen Sinne. Denn, auch wenn derzeit im Agrarsektor (bzw. in peripheren Regionen) von außen kommenden Impulsen offensichtlich eine besondere Bedeutung zukommt, entstehen betriebliche Innovationsaktivitäten auf der Grundlage von mannigfachen, dezentralen und marktnahen Vernetzungen und Informationsaustauschprozessen. Eine Beratung, die zur Annahme von Innovationen führen soll, ist auch insofern fragwürdig, als sie in der Regel davon ausgeht, dass

die Nicht-Annahme mit Attributen wie „rückständig“, „ungebildet“, „irrational“ oder „traditionell“ verbunden wird. Diese Sichtweise verstellt den Blick auf strukturelle Erklärungsansätze, insofern wird auch der Begriff der „Innovationsbereitschaft“ fragwürdig. Der Milieu-Ansatz soll also nicht falsch interpretiert werden, indem versucht wird, durch von außen geschaffene Innovationsimpulse ein „künstliches“ - d. h. ein nicht endogen entstandenes, ein nicht gewachsenes - Innovationsklima zu schaffen, das keine Entsprechung in den lokalen und strukturellen Gegebenheiten findet. Eine auf diesem Ansatz aufbauende Innovationspolitik soll nur ergänzend eingreifen, indem vorrangig Innovationshemmnisse (Engpässe) abgebaut werden. Dies könnte etwa im Rahmen einer sektoralen und regionalen, engpassorientierten Innovationspolitik geschehen.

Als Beispiel eines solchen Eingreifens sei eine Maßnahme der tschechischen Regierung angeführt: In Tschechien wurde ein landwirtschaftlicher Unterstützungs- und Garantiefonds eingerichtet, welcher für Geldinstitute die Attraktivität des Agrarsektors erhöht. Durch Gewährung von Garantien und Dotationen eines Teils der Zinsen macht er Landwirten Bankkredite zugänglich. Vermutlich konnte die unzureichende Verfügbarkeit von Krediten für die Landwirtschaft in seiner Wirkung als Innovationshemmnis durch agrarpolitische Maßnahmen entschärft werden.

Außerdem sollten sich die entscheidenden lokalen Akteure des agrarischen innovativen Milieus (Landwirte, Erzeugergemeinschaften, Maschinenringe, vor- und nachgelagerte Unternehmen, Dienstleister (z.B. Tierärzte, Lohnunternehmen), Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftsschulen, Verwaltungseinrichtungen, Forschungseinrichtungen etc.) in regionale Innovationssysteme integrieren, wobei Initiativen primär von Entscheidungsträgern in den Regionen ausgehen sollten. In diesen Netzwerken finden die Beteiligten Informationen, finanzielle Ressourcen und potentielle Kooperationspartner.

Der Milieu-Ansatz ist, bei entsprechend offensiver Herangehensweise, auch für agrarisch geprägte Räume ein durchaus zweckmäßiger und umsetzbarer Ausgangspunkt für regionale Entwicklungsprogramme. Aufgrund regionaler Differenzierungen innovativer Milieus sind einheitliche „Innovationsrezepte“ freilich sinnlos.

DIPL.-ING. LEOPOLD TOIFL,
SALLAPULKA